

Impuls #6

Der Ukraine-Krieg in der islamistischen Propaganda

Von Hande Abay Gaspar und
Manjana Sold



Impuls #6

Der Ukraine-Krieg in der
islamistischen Propaganda

Einleitung

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine bestimmt derzeit die Berichterstattung auf internationaler sowie europäischer Ebene. Auch in vielen extremistischen Online-Milieus ist der Krieg das Thema der Stunde (Criezis 2022).¹ Berichte über den Krieg werden von Extremist*innen jeglicher Couleur aufgegriffen und für eigene Zwecke instrumentalisiert.²

Bei einem Blick auf den Umgang islamistischer Akteur*innen mit den gegenwärtigen Entwicklungen fällt auf internationaler Ebene eine große Heterogenität auf.³ So sind drei wesentliche Positionierungen festzustellen: Einige Gruppierungen begrüßen den Krieg als einen Schauplatz der „Selbsterstörung“ des Westens. Andere wiederum fordern Muslime zu einer aktiven Unterstützung auf russischer oder ukrainischer Seite auf. Ein drittes Narrativ hingegen ist die Ablehnung jeglicher Beteiligung, da muslimische Opferbringung für eine der „ungläubigen“ Kriegsparteien inakzeptabel sei.

Wird der Blick auf den deutschen Diskursraum gerichtet, ist ein spezifisches Narrativ zu erkennen, das sich unter der Überschrift „Heuchelei des Westens“ zusammenfassen lässt. Dabei wird „dem Westen“ eine Doppelmoral in der Haltung zum Ukraine-Krieg vorgeworfen, im Gegensatz zur Haltung gegenüber Konflikten, in denen muslimische Länder involviert sind. Während somit auf internationaler Ebene variierende Positionen festzustellen sind, dominiert im deutschen Raum das Narrativ der Ungleichbehandlung mit gleichzeitiger Ablehnung einer Beteiligung durch Muslim*innen.

Die Rahmung des Konfliktes und seiner Folgen als vermeintlicher Beweis für die weltweite Ungleichbehandlung von Muslim*innen durch „den Westen“ hegt die Gefahr, dass bereits vorhandene Ungerechtigkeits- und Diskriminierungswahrnehmungen verschärft und somit Radikalisierungsprozesse vorangetrieben werden. Es bedarf daher in der Zivilgesellschaft, insbesondere bei Präventionsakteur*innen, einer Sensibilisierung, indem die eingesetzten Narrative näher bestimmt werden und Raum für deren kritische Reflexion geschaffen wird. Zu diesem Zwecke werden in diesem Impuls-Beitrag zunächst vorherrschende Narrative im internationalen sowie anschließend im deutschen Raum betrachtet. Im Anschluss daran werden Handlungsmöglichkeiten für Akteur*innen der Radikalisierungsprävention aufgezeigt.

¹ Wir danken Max Baum herzlich für seine hilfreiche Unterstützung bei der Recherche zur Thematik dieser Publikation.

² Was Rechtsextreme und Verschwörungsideolog*innen betrifft, siehe bspw. Amadeu Antonio Stiftung (2022): Analyse: Rechtsextreme und Verschwörungsideolog*innen nutzen den Krieg in der Ukraine für sich. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/analyse-wie-rechtsextreme-und-verschwoerungsideologen-den-krieg-in-der-ukraine-fuer-sich-nutzen/> (letzter Zugriff am: 01.09.2022).

³ Dies deckt sich mit der Vielfalt der Narrative im verschwörungsideologischen und rechtsextremen Milieu, wie eine Analyse einschlägiger Telegram-Kanäle zeigt (eigene Recherchen sowie Dittrich, Rathje und Müller 2022).

Internationale Umgangsformen muslimischer und islamistischer Akteur*innen mit dem Ukraine-Krieg

Selbsterstörung des Westens

Auf internationaler Ebene wird der Ukraine-Krieg in islamistischen Kreisen als Krieg zwischen „zwei Nationen Ungläubiger“ überwiegend willkommen geheißen (Salvi 2022; Infobae 2022). Dabei fällt auf, dass die Erzählungen von Sympathisierenden der Al-Qaida und des sogenannten Islamischen Staats (IS) auffallend ähnlich sind (Shaker 2022).

Der IS bezeichnet den Krieg in seinem Magazin „al-Naba“ als göttliche Strafe für „christliche Ungläubige“ dafür, dass sie ihre Kämpfe in muslimische Länder „exportiert“ hätten (zitiert nach Infobae 2022).⁴ Es wird für eine Verlängerung des Krieges gebetet, um die „Ungläubigen“ weiter zu spalten, und Angehörige muslimischen Glaubens werden dazu aufgefordert, Angriffe auf westliche Diplomaten in der Ukraine durchzuführen, um so weitere westliche Länder in den Krieg hineinzuziehen (Shaker 2022). Auch auf inoffiziellen Pro-IS-Facebook-, Telegram- und Twitter-Kanälen wird der Krieg zelebriert und dafür geworben, aktiv über ihn zu berichten, um die Reichweite und Popularität der eigenen Kanäle zu steigern (Criezis 2022). Auch wenn der IS seit 2016 an territorialer Macht eingebüßt hat, so zeigt die aktive Thematisierung des Ukraine-Krieges sowie die Bezugnahme zu anderen aktuellen Ereignissen, dass die Terrororganisation weiterhin aktiv ist und ihre Propaganda stets an neue Gegebenheiten anpasst (siehe auch: Merz 2022, Daymon 2020).

Ähnliche Narrative sind bei Al-Qaida-Sympathisierenden festzustellen. In einem inoffiziellen Magazin der Organisation, dem sogenannten „Manhattan Wolves Magazine“, werden Muslime in Europa aufgefordert, aus dem Krieg in der Ukraine Kapital zu schlagen, indem die offenen Grenzen und verfügbaren Waffen in der Ukraine ausgenutzt werden sollten, um Angriffe auf „Kreuzritter“ durchzuführen (Anti-Defamation League 2022; Shaker 2022). Der jordanisch-palästinensische Al-Qaida-Unterstützer Isam Ibn Muhammad Ibn Tahir al-Barqawi alias Abu Muhammad Al-Maqdisi freute sich in einem Tweet über Schauplätze der Zerstörung und des Todes in der Ukraine und betonte: „Wir genießen es, diesen Krieg zu beobachten, genauso wie sie [westliche Länder] es genossen haben, die Zerstörung muslimischer Länder zu beobachten“ (zitiert nach Shaker 2022). Auch ein der Gruppe Hay'at Tahrir al-Sham (ehemals Al-Qaida in Syrien) nahestehender radikaler Denker sagte, es sei im Interesse des Islam, dass sich „die Unterdrücker“ gegenseitig vernichten (zitiert nach Salvi 2022). Sowohl in IS- als auch Al-Qaida-Kreisen wird der Krieg somit als eine gegenseitige Bekämpfung von „Ungläubigen“ gefeiert und zu Propagandazwecken eingesetzt.

⁴ An dieser Stelle und im Nachgang werden fremdsprachige Originalzitate durch die Autorinnen ins Deutsche übersetzt.

Aufforderung zur Kampfteilnahme

Neben dieser „Beobachterrolle“ sind jedoch auch konkrete Mobilisierungsaufträge zu erkennen, sowohl für die russische als auch für die ukrainische Seite (vgl. Heß 2022). Dabei ist jedoch zu unterscheiden zwischen Solidaritätsbekundungen bzw. Unterstützungsaufträgen durch muslimische Autoritätspersonen sowie dschihadistischen Mobilisierungsaufträgen islamistischer Gruppierungen. Noch vor Beginn der russischen Offensive [forderte Said Ismagilov](#), ein Mufti, der die höchste muslimische religiöse Autorität in der Ukraine vertritt, Angehörige muslimischen Glaubens in der Ukraine dazu auf, ihre Heimat zu verteidigen und im Kampf gegen Russland zu unterstützen. Eine ähnliche Position vertritt Ayder Rustemov, das von der Ukraine anerkannte Oberhaupt der muslimischen Gemeinschaft der Krim (Shaker 2022). Zudem kursieren Behauptungen, die Ukraine sei ein islamisches Gebiet und müsse daher gemäß der Scharia zurückerobert werden (Mena-watch 2022). Auch europäische Ableger der Muslimbruderschaft nehmen mehrheitlich eine pro-ukrainische Position ein, worin Expert*innen den strategischen Versuch erkennen, die Beziehungen zu europäischen Regierungen sowie den geschädigten Ruf in Europa zu verbessern (MENA Research and Studies Center 2022, 12).

Auf der russischen Seite gibt es ebenfalls Aufrufe zur Teilnahme, insbesondere aus Tschetschenien. Ramsan Kadyrow, der seit 2007 amtierende moskautreue Präsident der russischen Teilrepublik Tschetschenien, deklarierte auf seinem Telegram-Kanal mit knapp 2,5 Millionen Abonnent*innen: „Wir haben einen Befehl, wir haben Dschihad!“ (zitiert nach Ghaedi 2022). Seitdem veröffentlicht er in sozialen Medien regelmäßig Videos von tschetschenischen Soldaten, die angeblich an militärischen Aktivitäten teilnehmen, heroisiert tschetschenische Soldaten, setzt islamische Symboliken ein und inszeniert sich als „heiliger Krieger“ (Sibgatullina 2022; Beres 2022). Auch der tschetschenische Großmufti Salah Mirsajew soll eine Teilnahme der Muslime auf russischer Seite als „Pflicht“ bezeichnet und legitimiert haben (Röhmel 2022). Ähnlich [sprach Adam Shakhidov](#), Berater des Oberhauptes der tschetschenischen Republik von muslimisch-tschetschenischen „Mudschaheddin“ und Märtyrern. Aus Russland selbst sollen zudem weitere muslimische Führer Muslime zum Kampf gegen die Ukraine aufgefordert haben (Harrer 2022). Nach Einschätzungen von Expert*innen geht es bei dschihadistischen Inszenierungen durch tschetschenische Akteure weniger um eine Kalifatsgründung als vielmehr um eine Instrumentalisierung der islamischen Ideologie für pro-russische Kriegspropaganda (Heß 2022; Röhmel 2022). Ebenfalls für die Unterstützung Russlands sprach sich auch die libanesische Terrororganisation Hisbollah aus (Sapir 2022).

Es ist somit zu beobachten, dass dschihadistische Rahmungen des Krieges nicht nur für islamistische Mobilisierung per se, sondern auch für politisch-strategische Zwecke eingesetzt werden. Die Gefahr ist, dass derartige Aufrufe zur Kampfteilnahme durch islamistische Akteure, aber auch solidarische Unterstützungsaufträge durch muslimische Rechtsgelehrte in der muslimischen Diaspora mobilisierende Wirkungen entfalten können (vgl. Pfahler 2022). Auf IS-Kanälen werden längst Diskussionen über die Teilnahme ausländischer Kämpfer geführt (Criezis 2022) und Nachrichtendiensten zufolge sind bereits Kämpfer auf ukrainischer Seite bekannt, bei denen es sich neben Veteranen des Syrienkriegs, die nun die Chance zur Bekämpfung Russlands erkennen, auch um „foreign fighters“ etwa aus Belgien, Frankreich und England handelt (Al Mayadeen 2022).

Kein Märtyrertod für die „Ungläubigen“

Einige islamistische Akteure warnen jedoch auch davor, an der Seite der „Ungläubigen“ zu kämpfen. So äußerte die Taliban in Bezug auf eine Kampfbeteiligung auf tschetschenischer Seite, dass Anhänger*innen der Tschetschenen „abtrünnig“ seien, und dass eine Beteiligung von Angehörigen muslimischen Glaubens an den kriegerischen Auseinandersetzungen ausgeschlossen sei (Infobae 2022). Auch Al-Qaida- und IS-Anhänger*innen lehnen eine Unterstützung der „Kreuzritter“ ab (Anti-Defamation League 2022). So tweetete der Al-Qaida-Unterstützer Al-Maqdisi: „Also hüte dich, oh Muslim, nicht unter den Bannern der *jahiliyah* [vorislamischen] Regime zu kämpfen. Unterstütze keinen Tyrannen über einen anderen. Sie benutzen dich, um ihr schmutziges Regime zu unterstützen; dann werfen sie dich weg wie Toilettenpapier“ (zitiert nach Shaker 2022).⁵ Nach Einschätzung des Experten Aymenn Jawad Al-Tamimi lehnen einige dschihadistische Gruppierungen den kämpferischen Einsatz von Angehörigen muslimischen Glaubens insbesondere deshalb ab, weil sie es für „inakzeptabel“ halten, dass „Muslime für Ungläubige sterben“ (zitiert nach Salvi 2022). Auf internationaler Ebene ist somit von muslimischen wie islamistischen Akteur*innen ein heterogener Umgang mit dem Ukraine-Krieg festzustellen. Auch wenn sich, wie gezeigt wurde, in Al-Qaida- sowie IS-nahen Kreisen ähnliche Argumentationen beobachten lassen (vgl. Criezis 2022), kann innerhalb des gesamtislamistischen Milieus kein einheitliches Narrativ festgemacht werden. Vielmehr scheinen unterschiedliche Gruppierungen sowie Einzelakteur*innen den Krieg zu instrumentalisieren für den Aufbau neuer Erzählungen auf bereits etablierte Narrative, für die Verstärkung von Feindbildern, für die Steigerung ihrer Popularität und Sichtbarkeit oder für politisch motivierte Mobilisierungszwecke.

Diasporaspezifisches Narrativ von der „Doppelmoral des Westens“

Im deutsch-europäischen Raum hingegen dominiert der Vorwurf der „Heuchelei des Westens“, weshalb die Ungerechtigkeitswahrnehmung als das Metanarrativ bezeichnet werden kann. Dieser Vorwurf des „Doppelstandards“ zieht sich über unterschiedliche Spektren hinweg und basiert auf verschiedenen Argumentationssträngen. Die diversen Subnarrative werden durch Einzelpersonen, journalistische Akteur*innen, Repräsentant*innen konservativ-islamischer Gruppierungen oder auch durch islamistische Akteur*innen insbesondere auf Internetportalen und Sozialen Medien und/oder Messaging-Apps wie Facebook, YouTube, Telegram, Instagram und Twitter verbreitet.

Ahmet Numan Çakilkum (2022) von „Local Streetwork On/Off“ stellt beispielsweise fest, dass der Krieg in der Ukraine zwischen Februar und Mai bei zahlreichen muslimischen Akteur*innen auf Facebook das dominierende Thema darstellte. Auf der Facebook-Seite „Sei Loyal zu Allah“ wird zum Beispiel kritisiert, dass die kämpferische Unterstützung der Ukraine „als Heldentum und Freiheitskampf“ bezeichnet wird, wohingegen die Unterstützung islamischer Länder „als ‚Terrorismus‘ abgestempelt“ werde.⁶

⁵ Ähnlich schrieb der ägyptische Pro-Al-Qaida-Geistliche Tariq Abd Al-Halim auf Telegram, dass Muslime nichts mit dem russisch-ukrainischen Krieg zu tun haben (Shaker 2022).

⁶ Siehe z.B. <https://www.facebook.com/seiloyalzuallah/photos/172027332029202> und <https://www.facebook.com/seiloyalzuallah/photos/172027358695866> (letzter Zugriff am 10.10.2022).

Immer wieder werden Vergleiche zum Nahostkonflikt gezogen. Beispielhaft ist hierfür auch ein Meme, das zwei Kinder mit ihrer Mutter in einem Schwimmbecken zeigt. Die Mutter, die mit der Bezeichnung „World’s Attention“ beschriftet ist, hält eines der beiden Kinder mit der Aufschrift „Ukraine“ hoch, während das andere mit der Aufschrift „Palestine“ scheinbar dabei ist, zu ertrinken. Die Botschaft des Memes ist, dass die internationale Aufmerksamkeit der Ukraine gilt, während Palästina sinnbildlich stirbt und seinem eigenen Schicksal überlassen wird. Im unteren, zweiten Teil des Memes ist ein Skelett zu sehen, beschriftet mit: Syrien, Libyen, Irak, Yemen, Bosnien und Kaschmir – weitere Länder und Regionen, denen der Westen, so die Kritik des Memes, nicht zu Hilfe eilte und die er ertrinken ließ. Insbesondere seit der Zuspitzung des Ukraine-Konfliktes im Sommer 2022 sind derartige Memes verstärkt in Umlauf. Vor allem, wenn sie durch Mitglieder islamischer Gruppen mit großer Sichtbarkeit geteilt werden, können sie eine starke Wirkungsmacht erzielen. So hat bspw. einer der stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD), obwohl es nicht der Auffassung des ZMD entspricht, das beschriebene Meme auf seinem Instagram-Profil geteilt und damit große Aufmerksamkeit erregt. Der ZMD hat sich kurz danach von dem Inhalt des Memes distanziert (Gülmen 2022). Nichtsdestotrotz können derartige Posts den Diskurs stark beeinflussen, weshalb eine kritische Einordnung, so wie sie in diesem Falle vorgenommen wurde, notwendig ist.

Auch in salafistischen Kreisen ertönt der Vorwurf der Doppelmoral. So kritisiert etwa der salafistische Prediger Baher Ibrahim alias Abu Abdullah, der insbesondere durch seine Mitwirkung in der seit 2016 verbotenen Vereinigung „Die Wahre Religion“ bekannt wurde, in einem [YouTube-Video](#) die „Verlogenheit“, die „Doppelmoral“, den „ekelhaften Rassismus“, die „Feindseligkeit“ „des Westens“ und der EU gegen „Allah und die Gläubigen“ und äußerte: „Putin hat vor ein paar Jahren [...] Millionen von Muslimen vergast. [...] Wer hat was gemacht gegen Putin damals? Jetzt, alles, alles wird boykottiert. [...] Warum? Weil die Ukrainer weiß sind, weil die blaue Augen haben, weil die Christen sind. [...] Und da wollen die uns was erzählen von Menschenrechten.“ In einem weiteren [Video](#) bezeichnet er Putin – insbesondere aufgrund seiner Unterstützung der Assad-Regierung – als größten Feind des Islam und als Teufel und kritisiert daher auch muslimische Tschetschenen, die auf Putins Seite kämpfen. Anders als Abu Abdullah greift Pierre Vogel in einem [Video](#) ebenfalls den Umgang mit Geflüchteten auf, leitet jedoch daraus keine Heuchelei des Westens, sondern eine Kritik an der fehlenden „Solidarität“, „Zivilcourage“ und am „Zusammenhalt“ in muslimischen Ländern ab, wie sie sich gegenwärtig bei westlichen Ländern gegenüber Ukrainer*innen zeige, und nennt als Beispiel die mangelnde Aufnahmebereitschaft von Golfstaaten im Falle des Syrien-Krieges. Hinsichtlich des Vergleichs zwischen dem Umgang des Westens mit den Geflüchteten im Jahr 2015 äußert Vogel lediglich: „Ja, den Syrern und Irakern wurde auch hier geholfen. Vielleicht nicht mit demselben Enthusiasmus, wie jetzt in Ukraine geholfen wird, [...] aber trotz alledem wurden hier sehr viele Syrer, Iraker etc. aufgenommen und geholfen. Mehr als in muslimischen Ländern. Das ist, ehrlich gesagt, 'ne absolute Katastrophe.“ Es lassen sich somit innerhalb salafistischer Kreise unterschiedliche Umgangsstrategien feststellen. Sie lassen sich durch eine Abwertung des Feindes als Verkörperung der Unmoral auf der einen Seite sowie eine gleichzeitige Faszination für den Feind auf der anderen Seite beschreiben.

Auch die Gruppe Generation Islam, die ideologisch der Hizb ut-Tahrir nahesteht (Asisi 2018), bedient sich ähnlichen Narrativen. In einem [YouTube-Video](#) wird geäußert, dass der Konflikt ein Beweis dafür sei, „wie heuchlerisch der Westen mit den Muslimen umgeht“, und angeprangert, dass „das Blut der Europäer [...] anscheinend laut dem Westen wesentlich wertvoller [ist] als das Blut der Muslime“. Auch auf ihrer [Facebook-Seite](#) drückt die Gruppe den Vorwurf der „Doppelmoral des Westens“ mit Memes aus, die bspw. einen ausgerollten roten Teppich für Ukrainer*innen und einen mit Drähten versperrten Weg für Muslim*innen zum Eingangstor Europas abbilden. Dass sich Generation Islam im Kontext des Ukraine-Krieges dem Ungerechtigkeitsnarrativ bedient, ist nicht verwunderlich, zumal die Ansprache von „antimuslimischem

Rassismus (AMR), Marginalisierung und Stigmatisierung“ jeher „zum Standardrepertoire der Gruppe [gehört]“ (Schmidt und Martiensen 2020, 41–42).

Es kann somit zusammengefasst werden, dass im deutschen Diskursraum offensichtlich eine Großerzählung über die Ungerechtigkeit und Heuchelei des Westens dominiert, die diverse Subnarrative umfasst, darunter:

- Vergleiche zu Konflikten in anderen muslimischen Ländern
- Bezüge zum Nahostkonflikt
- Vergleiche des Umgangs mit muslimischen versus nicht muslimischen Geflüchteten
- vermeintliche Rahmung muslimischen Widerstands als „Terrorismus“ versus ukrainischen Widerstands als „Heldentum“

Das Radikalisierungspotenzial

Es ist nicht verwunderlich, dass insbesondere im deutsch-europäischen Raum das Narrativ der Ungleichbehandlung aufgegriffen wird, zumal es in westlichen Kriegsberichterstattungen zu rassistischen Beschreibungen kam (Arab News 2022; Bayoumi 2022), einzelne europäische Politiker*innen sich rassistisch äußerten,⁷ die EU-Kommission für ukrainische Geflüchtete eine Schutz-Richtlinie angewendet hat (Zeit 2022), die bei der „Flüchtlingskrise“ 2015 nicht angewendet wurde, und auch in Deutschland bspw. für jüdische Ukrainer*innen Sonderregeln eingeführt wurden (Zentralrat der Juden 2022). Dass aufgrund dieser Ereignisse in den Medien sowie in wissenschaftlichen Kreisen über möglichen institutionellen Rassismus debattiert wird, ist daher berechtigt und notwendig.⁸

Die Gefahr ist jedoch, dass extremistische Akteur*innen genau hier andocken und Ungerechtigkeitserfahrungen für die Propagierung ihrer Ideologien und für die Mobilisierung von Anhänger*innen instrumentalisieren (vgl. Hass im Netz 2021). Insbesondere in Sozialen Medien werden Botschaften häufig verkürzt, vereinfachend und pauschalisierend dargestellt. Dadurch können Ressentiments gegenüber einer vermeintlich homogenen nicht muslimischen „Mehrheitsgesellschaft“ verstärkt, ein Schwarz-Weiß-Denken gefördert sowie Feindbilder reproduziert werden. Hinzukommt, dass sobald Themen durch extremistische Akteur*innen „vergiftet“ werden, „es schwer [wird], sich aus muslimischer Perspektive sachlich an diesen zu beteiligen und gleichzeitig nicht von Dritten mit den Extremist*innen in einer Ecke verortet zu werden“ (Schmidt und Martiensen 2020, 41).

Reale oder relative Deprivation kann unter bestimmten Umständen als Radikalisierungsfaktor fungieren. In postmigrantischen Kontexten werden als Gründe für Ungerechtigkeitswahrnehmungen insbesondere die

⁷ Beispielsweise erklärte der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Kiril Petkow die veränderte Asylpolitik damit, dass es sich in diesem Falle um „Europäer“ handele und nicht um „die Flüchtlinge, an die wir gewöhnt sind“ (zitiert nach RP Online 2022). Der österreichische Bundeskanzler Karl Nehammer sagte, es handle sich im Falle der Ukraine um „intelligente“ und „gebildete Menschen“ und keine „Leute mit unklarer Vergangenheit, die sogar Terroristen hätten sein können“ (zitiert nach Jacobsen und Roth 2022).

⁸ Siehe bspw. Podiumsdiskussion vom 22.02.2022 Recht, Praxis und Grenzen europäischer Solidarität mit Sabine Hess, Doris Liebscher und Daniel Thym: <https://www.fgz-risc.de/wissenstransfer/videos-und-podcasts/detail/flucht-in-die-europaeische-union-in-zeiten-des-krieges-fgz-live>, letzter Zugriff am: 11.07.2022.

Stigmatisierung muslimischer Communitys (Korteweg et al. 2010), Entfremdungsgefühle (Nordbruch 2016) sowie antimuslimischer Rassismus, Islamophobie oder Ressentiments gegen Geflüchtete genannt (Herschinger et al. 2020; Abbas 2012, 2019). So belegen empirische Studien den positiven Effekt von kollektiver relativer Deprivation und Ungerechtigkeitswahrnehmungen (van Bergen et al. 2015; Jensen, Seate und James 2020), von gruppenbezogener Diskriminierung (Pauwels und De Waele 2014) oder von Ablehnungserfahrungen (Knight, Keatley und Woodward 2019) auf Radikalisierung.

Aus mehreren Gründen wäre es jedoch voreilig, das Narrativ der Ungleichbehandlung im Kontext des Ukraine-Krieges zwangsläufig als Radikalisierungsfaktor einzustufen. Zum einen sind die Resonanzen auf derartige Narrative in Sozialen Medien nur schwer zu erheben, weshalb ihre tatsächliche Wirkungskraft meist ungewiss bleibt. Zum anderen besteht Einigkeit darüber, dass aufgrund der Komplexität von Radikalisierungsprozessen „kein monokausaler Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Radikalisierung formuliert werden“ kann (Leikert 2020, 44). Des Weiteren besteht die Gefahr, aus der Verknüpfung zwischen relativer Deprivation und Radikalisierung voreilig eine vermeintliche Anfälligkeit bei Personen zu attestieren, die Unbehagen über bestehende politisch-soziale Gegebenheiten ausdrücken (Qasem 2019). Nicht selten werden dann im nächsten Schritt die „Gefährdeten“ zu potenziellen „Gefährdern“ deklariert.⁹ Es ist daher notwendig, Umgangsformen zu entwickeln, die eine produktive Verarbeitung von Ungerechtigkeitswahrnehmungen ermöglichen, ohne Personen, die Unmutsäußerungen tätigen, voreilig unter Extremismusverdacht zu stellen.

Empfehlungen für die Präventionspraxis

Eine sensible und effektive Präventionsarbeit kann daher gelingen, wenn diese Unmutsäußerungen im ersten Schritt ernst genommen werden. Dazu müssen „geschützte Räume zur offenen Reflexion“ (Schmidt und Martiensen 2020, 43) geschaffen werden, und zwar nicht nur auf individueller Ebene, sondern auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Denn Konflikte haben das Potenzial, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, wenn produktive Konfliktaustragungsstrategien entwickelt und ausgelebt werden (Weller 2021). Sie sind daher nicht nur notwendig für die Stärkung von Demokratien, sondern gleichzeitig auch ein Indikator für „gelungene Integration“ (El-Mafaalani 2018). Dass Einzelpersonen oder Gruppen Unmut äußern, zeigt nämlich, dass sie sich als Teil der Gesellschaft fühlen. Präventionsarbeit sollte hier ansetzen und das produktive Potenzial von Konflikten ausschöpfen, indem sie aus einer ressourcenorientierten Perspektive konstruktive Konfliktbearbeitung fördert. Dazu gehört auch Empowerment und das Aufzeigen von politischen Partizipationsmöglichkeiten, um somit die Selbstwirksamkeitserfahrung zu stärken.

Selbstverständlich bergen Konflikte immer Eskalationspotenzial, gerade bei emotionalisierten Themen. Daher ist es in der Jugendarbeit notwendig, ein Bewusstsein über die Instrumentalisierungsgefahr durch extremistische Akteur*innen sowie die destruktive Wirkungsmacht propagandistischer Botschaften zu schaffen. Dazu gehört auch die Anregung zur kritischen Hinterfragung von dualistischen Weltbildern, die damit einhergehende Stärkung der Ambiguitätstoleranz und die Förderung der sachlichen Diskursfähigkeit (Schubert 2021, 12).

Zudem bedarf es vermehrt rassismuskritischer Ansätze, denn „[ü]ber Islamismus lässt sich nur dann sprechen, wenn gleichzeitig auch Rassismus- und Ungerechtigkeitswahrnehmungen von Musliminnen und Muslimen thematisiert werden“ (Qasem 2019; vgl. Demirel und Niehoff 2014). Einige zivilgesellschaftliche Präventionsträger verschränken Islamismusprävention mit Prävention von antimuslimischem Rassismus bereits in ihren Ansätzen, jedoch besteht hierbei weiteres Optimierungspotenzial. Dazu gehört auch die

⁹ Für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Gefährder-Begriff siehe Wiater (2019).

Förderung von „Antidiskriminierungsstrukturen und Unterstützungsangeboten“ in Schulen und Jugendeinrichtungen (Hass im Netz 2021). Unerlässlich ist zudem eine gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung in Bezug auf Themen wie Diskriminierung und Rassismus (vgl. Leikert 2020, 46), die lange Zeit mit Begriffen wie „Ausländerfeindlichkeit“ verharmlost wurden (Arndt 2012, 31).

Die hergestellten Bezüge des Ukraine-Krieges zur europäischen Asylpolitik oder auch zum Nahostkonflikt zeigen, dass diverse Konfliktthemen und Narrative verschränkt sind, weshalb Präventionsarbeit flächendeckend sein sollte. Es reicht nicht aus, die Themen voneinander isoliert zu bearbeiten. Vielmehr bedarf es einer allumfassenden Thematisierung dieser, indem bspw. die Verschränkungen, Vergleiche und Analogien extremistischer Narrative explizit angesprochen und dekonstruiert werden.

Wichtig für die Präventionspraxis ist auch, die sich stets wandelnden Narrative im Blick zu haben, um auf diese entsprechend vorbereitet und handlungsfähig zu sein. Dazu ist ein intensiver und kontinuierlicher Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis förderlich, da der Erfahrungsaustausch zur Entwicklung angemessener Präventionsansätze verhelfen kann.

Über die Autorinnen

Hande Abay Gaspar ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ, Teilinstitut Frankfurt), assoziierte Forscherin am Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und Mitglied der Leibniz-Forschungsgruppe „Radikalisierung“. Derzeit ist sie im BMI-geförderten Projekt „Gemeinschaften unter Verdacht – Haben proaktive Sicherheitspolitik und Extremismusprävention nicht-intendierte rassistische Nebeneffekte?“ tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Untersuchung von Radikalisierungsursachen und -prozessen sowie deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In ihrer Dissertation untersucht sie die Varianz zwischen gewaltsamer und gewaltfreier Radikalisierung von salafistischen Gruppen in Deutschland.

Manjana Sold ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung* (HSFK), Mitglied der Forschungsgruppe „Radikalisierung“ und arbeitet im BMBF geförderten Projektverbund „Konfigurationen von gesellschaftlichen und politischen Praktiken im Umgang mit dem radikalen Islam“ (KURI). Sie beteiligt sich zudem am *Global Network on Extremism and Technology* (GNET) und ist Mitglied der „Working Group Transparency“ des *Global Internet Forum to Counter Terrorism* (GIFCT). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen v.a. auf der Rolle des Internets in Radikalisierungsprozessen und sie promoviert zu Mobilisierungstechniken extrem rechter und salafistischer Akteur*innen in der virtuellen Welt.

Quellenverzeichnis

- Abbas, Tahir (2019): *Islamophobia and Radicalisation: A Vicious Cycle*. London: C. Hurst & Co.
- Abbas, Tahir. (2012): *The symbiotic relationship between Islamophobia and radicalisation*. *Critical Studies on Terrorism*, 5(3), S. 345–358. doi: 10.1080/17539153.2012.723448.
- Al Mayadeen (2022): *450 Arab and foreign extremists from Idlib arrive in Ukraine*. *Al Mayadeen Net*, 08.03.2022. <https://english.almayadeen.net/news/politics/450-arab-and-foreign-extremists-from-idlib-arrive-in-ukraine> (letzter Zugriff am: 22.07.2022).
- Anti-Defamation League (2022): *White Supremacists, Other Extremists Respond to Russian Invasion of Ukraine*. ADL, 16.04.2019. <https://www.adl.org/resources/blog/white-supremacists-other-extremists-respond-russian-invasion-ukraine> (letzter Zugriff am: 22.07.2022).
- Arab News (2022): *Journalists' racist comments towards Arabs and Afghans spark online uproar*. *Arab News*, 28.02.2022. <https://arab.news/j9bnj> (letzter Zugriff am: 03.07.2022).
- Arndt, Susan (2012): *Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus*. Beck'sche Reihe. München: C.H. Beck Verlag.
- Asisi, Pierre (2018): „Generation Islam“ und Online-Islamismus: Interview mit Pierre Asisi. *Ufuq*, 09.07.2018. <https://www.ufuq.de/aktuelles/generation-islam-und-online-islamismus-interview-mit-pierre-asisi/> (letzter Zugriff am: 12.08.2022).
- Bayoumi, Moustafa (2022): *They are 'civilised' and 'look like us': the racist coverage of Ukraine*. *The Guardian*, 02.03.2022. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2022/mar/02/civilised-european-look-like-us-racist-coverage-ukraine> (letzter Zugriff am: 13.08.2022).
- Beres, Eric (2022): *Kadyrows Heiliger Krieg?*. *Tagesschau*, 25.03.2022. <https://www.tagesschau.de/investigativ/swr/kadyrow-russland-ukraine-101.html> (letzter Zugriff am: 02.07.2022).
- Bernhard Schmidt, Matthias, Sven-Jonas Martiensen (2020): *Soziale Ungleichheit in Ansprache und Ideologie islamistischer Gruppen. Eine Analyse am Fallbeispiel der Hizb ut-Tahrir. Ligante „Radikalisierungs-faktor soziale Ungleichheit?“*, 3, S. 40-43.
- Çakilkum, Ahmet Numan (2022): *Die Rolle dschihadistischer Bewegungen in Sozialen Medien, Online-Vortrag bei BAG RelEx-Fachgespräch „Jihadistische Bewegungen in Syrien und im Irak aktuelle Entwicklungen und Relevanz für Deutschland“ am 15. Juni 2022*.
- Criezis, Meili (2022): *Islamic State Supporters Keeping Tabs on Ukraine*. *GNET*, 02.03.2022. <https://gnet-research.org/2022/03/02/islamic-state-supporters-keeping-tabs-on-ukraine/> (letzter Zugriff am: 05.07.2022).
- Daymon, Chelsea (2020): *The Coronavirus and Islamic State Supporters Online*. *GNET*, 13.3.2020. <https://gnet-research.org/2020/03/13/the-coronavirus-and-islamic-state-supporters-online/> (letzter Zugriff am: 22.07.2022).
- Demirel, Aycan und Niehoff Mirko (2014): *ZusammenDenken. Elf Thesen zur Islamismusprävention an Schulen*. *Journal EXIT-Deutschland*, 2, S. 21–34.

- Dittrich, Miro, Jan Rathje und Martin Müller (2022): Telegram-Analyse zum Ukraine-Krieg: RT DE dominant im verschwörungsideologischen Milieu. Cemas, 18.03.2022. <https://cemas.io/blog/telegram-rt-ukraine/> (letzter Zugriff am: 12.08.2022).
- El-Mafaalani, Aladin (2018): *Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Gülmen, Metin (2022): Ukraine-Krieg: Ausgerechnet! „Zentralrat der Muslime“-Vorstand äußert sich SO zu Flüchtlingen. *Der Westen*, 11.03.2022. <https://www.derwesten.de/politik/ukraine-krieg-news-instagram-twitter-russland-fluechtlinge-vergleich-muslime-palaestina-id234781869.html> (letzter Zugriff am: 05.08.2022).
- Harrer, Gudrun (2022): *Ukrainische Muslime blicken mit Bitterkeit nach Russland*. *Der Standard*, 04.05.2022. <https://www.derstandard.at/story/2000135409618/ukrainische-muslime-blicken-mit-bitterkeit-nach-russland> (letzter Zugriff am: 19.08.2022)
- Hass im Netz (2021): *Antimuslimischer Rassismus und islamistische Onlinepropaganda*. *Hass im Netz*, Februar 2021. <https://www.hass-im-netz.info/themen/artikel/antimuslimischer-rassismus-und-islamistische-onlinepropaganda.html> (letzter Zugriff am: 12.08.2022).
- Herschinger, Eva, Kemal Bozay, Magdalena von Drachenfels, Oliver Decker und Christian Joppke (2020): *A Threat to Open Societies? Conceptualizing the Radicalization of Society*. *International Journal of Conflict and Violence*, 14(2), S. 1–16.
- Heß, Miriam Katharina (2022): *Wenn der Ruf vorseilt*. *Zenith*, 16.03.2022. <https://magazin.zenith.me/de/politik/tschetschenen-im-krieg-der-ukraine> (letzter Zugriff am: 12.08.2022).
- Hussain, Dilly (2022): *What the Ukraine-Russia Conflict Tells Muslims About Their Status in the West*. *Islam21c*, 27.02.2022. <https://www.islam21c.com/opinion/what-the-ukraine-russia-conflict-tells-muslims-about-their-status-in-the-west/> (letzter Zugriff am: 15.08.2022).
- Infobae (2022): *Violent Islamist Movements Rejoice in Ukraine's 'Crusader War'*. *Infobae*, 16.03.2022. <https://www.infobae.com/en/2022/03/16/violent-islamist-movements-rejoice-in-ukraines-crusader-war/> (letzter Zugriff am: 15.07.2022).
- Jacobsen, Lenz und Johanna Roth (2022): *So werden die ukrainischen Flüchtlinge in der EU aufgenommen*. *Zeit*, 04.03.2022. <https://www.zeit.de/politik/2022-03/flucht-ukraine- asyl-deutschland-eu-faq> (letzter Zugriff am: 15.08.2022).
- Jensen, Michael A., Anita Atwell Seate und Patrick A. James (2020): *Radicalization to Violence: A Pathway Approach to Studying Extremism*. *Terrorism and Political Violence Prevention*, 32(5), S. 1067–1090.
- Knight, Sarah, David Keatley und Katie Woodward (2019): *Comparing the Different Behavioral Outcomes of Extremism: A Comparison of Violent and Non-Violent Extremists, Acting Alone or as Part of a Group*. *Studies in Conflict & Terrorism*: S. 1–22. doi: 10.1080/1057610X.2019.1680192.
- Korteweg, Rem, Sajjan Gohel, Francois Heisbourg, Magnus Ranstorp und Rob De Wijk (2010): *Background contributing factors to terrorism: radicalization and recruitment*. In: Ranstorp, Magnus (Hg.): *„Understanding Violent Radicalisation in Europe: Terrorist and Jihadist Movements in Europe“*. S. 21–49. London: Routledge.

- Leikert, Charlotte (2020): Radikalisierungsfaktor soziale Ungleichheit? Rückblick und Implikationen für die zivilgesellschaftliche Extremismusprävention. *Ligante „Radikalisierungsfaktor soziale Ungleichheit?“*, 3, S. 44–47.
- Lesprit, Hud (2022): Muslims, Behold the Hypocrisy Behind the Ukraine War. *Muslim Sceptic*, 25.02.2022. <https://muslimskeptical.com/2022/02/25/hypocrisy-ukraine-war/> (letzter Zugriff am: 15.07.2022).
- MENA Research and Studies Center (2022): Russian-Ukrainian War. Muslim Brotherhood's Gateway to Reconciliation with West. <https://mena-studies.org/wp-content/uploads/2022/07/Russian-Ukrainian-War.-Muslim-Brotherhoods-Gateway-to-Reconciliation-with-West.pdf> (letzter Zugriff am: 15.08.2022).
- Mena-watch (2022): Irakischer Politikanalyst: Ukraine ist islamisches Gebiet. *Mena-watch*, 13.03.2022. <https://www.mena-watch.com/irakischer-politikanalyst-ukraine-ist-islamisches-gebiet/> (letzter Zugriff am: 18.08.2022).
- Merz, Fabien (2022): Der Islamische Staat: Eine Bestandsaufnahme, Online-Vortrag bei BAG RelEx-Fachgespräch „Jihadistische Bewegungen in Syrien und im Irak aktuelle Entwicklungen und Relevanz für Deutschland“ am 15. Juni 2022.
- Nordbruch, Görtz (2016): Bedeutung von Diskriminierungserfahrungen und gesellschaftlicher Marginalisierung in religiösen Radikalisierungsprozessen. In: *Demokratiezentrum Baden-Württemberg (Hrsg.): „Pädagogischer Umgang mit Antimuslimischem Rassismus: Ein Beitrag zur Prävention von der Radikalisierung von Jugendlichen“*. S. 25–30.
- Pauwels, Lieven und Maarten De Waele (2014): Youth Involvement in Politically Motivated Violence: Why Do Social Integration, Perceived Legitimacy, and Perceived Discrimination Matter?. *International Journal of Conflict and Violence*, 8(1), S. 134–153.
- Qasem, Sindyan (2019): Erfahrungen von Rassismus als Radikalisierungsfaktor? Ein (Gegen-)Beispiel. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/295169/erfahrungen-von-rassismus-als-radikalisierungsfaktor/> (letzter Zugriff am: 10.08.2022).
- Röhmel, Joseph (2022): Ukraine-Krieg: Ein Schlachtfeld für Extremisten?. *BR24*, 02.04.2022. <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/ukraine-krieg-ein-schlachtfeld-fuer-extremisten,T1edioJ> (letzter Zugriff: 03.08.2022).
- RP Online (2022): „Ein Flüchtling ist ein Flüchtling, ob europäisch, afrikanisch oder asiatisch“. *RP Online*, 02.03.2022. https://rp-online.de/politik/ausland/krieg-ukraine-fluechtlinge-in-europa-willkommen-chance-fuer-umgang-mit-migration_aid-66747815 (letzter Zugriff am: 19.07.2022).
- Salvi, Dario (2022): Isis and Jihad ride the 'Christian' war between Russians and Ukrainians. *Asianews*, 22.03.2022. <https://www.asianews.it/news-en/Isis-and-Jihad-ride-the-%27Christian%27-war-between-Russians-and-Ukrainians-55411.html> (letzter Zugriff am: 02.08.2022).
- Sapir, Teddy (2022): Does Muslim involvement in the war in Ukraine have religious legitimacy?. *Alma*, 04.04.2022. <https://israel-alma.org/2022/04/04/does-muslim-involvement-in-the-war-in-ukraine-have-religious-legitimacy/> (letzter Zugriff am: 27.07.2022).
- Schubert, Kai E. (2021): Reflexionen über den Nahostkonflikt als Thema der selektiven und indizierten Präventionsarbeit. *KN:IX Impulse*, Nr. 1.

- Shaker, Romany (2022): *ISIS and Al-Qaeda Condemn Muslims Fighting in Russo-Ukrainian War*. *The National Interest*, 18.04.2022. <https://nationalinterest.org/blog/buzz/isis-and-al-qaeda-condemn-muslims-fighting-russo-ukrainian-war-201845?page=0%2C1> (letzter Zugriff am: 11.08.2022).
- Sibgatullina, Gulnaz (2022): *Russia's Muslim Leaders on the Invasion of Ukraine: United in a Display of Loyalty, Divided in Competition for Power*. *Ponras Euroasia*, 07.04.2022. <https://www.ponarseurasia.org/russias-muslim-leaders-on-the-invasion-of-ukraine-united-in-a-display-of-loyalty-divided-in-competition-for-power/> (letzter Zugriff am: 20.07.2022).
- Van Bergen, Diana D., Allard F. Feddes, Bertjan Doosje und Trees V. M. Pels (2015): *Collective identity factors and the attitude toward violence in defense of ethnicity or religion among Muslim youth of Turkish and Moroccan Descent*. *International Journal of Intercultural Relations*, 47, S. 89–100.
- Weller, Christoph (2021): *Konfliktbearbeitung ist der Klebstoff der Demokratie*. <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdoossiers/331457/konfliktbearbeitung-ist-der-klebstoff-der-demokratie/> (letzter Zugriff am: 11.08.2022).
- Wiater, Patricia (2019): *Zur Reversibilität von Rechtsfolgen einer vorsorgenden Sicherheitspolitik*. *Die Verwaltung*, 52(3), S. 359–388.
- Zeit (2022): *EU einigt sich auf vorübergehenden Schutz für Flüchtlinge*. *Zeit Online*, 03.03.2022. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2022-03/eu-einig-bei-voruebergehendem-schutz-fuer-fluechtlinge-aus-ukraine> (letzter Zugriff am: 20.07.2022).
- Zentralrat der Juden (2022): *Zuwanderungsregelung für Juden aus der Ukraine*. <https://www.zentralratderjuden.de/aktuelle-meldung/artikel/news/zuwanderungsregelung-fuer-juden-aus-der-ukraine/> (letzter Zugriff am: 14.07.2022).

Informationen zu KN:IX

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) besteht seit Beginn der aktuellen Förderperiode von „Demokratie leben!“ (2020-2024). Es reagiert auf die Entwicklungen im Phänomenbereich und begleitet sowohl die Präventions-, Interventions- und Ausstiegsarbeit als auch die im Themenfeld geführten fachwissenschaftlichen Debatten. Als Netzwerk, in dem die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus (BAG RelEx), ufuq.de und Violence Prevention Network zusammenarbeiten, analysiert KN:IX aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der universellen, selektiven und indizierten Islamismusprävention und bietet Akteur*innen der Präventionsarbeit einen Rahmen, um bestehende Ansätze und Erfahrungen zu diskutieren, weiterzuentwickeln und in die Arbeit anderer Träger zu vermitteln. Das Kompetenznetzwerk versteht sich als dienstleistende Struktur zur Unterstützung von Präventionsakteur*innen aus der Zivilgesellschaft, öffentlichen Einrichtungen in Bund, Ländern und Kommunen sowie von Fachkräften etwa aus Schule, Jugendhilfe, Strafvollzug oder Sicherheitsbehörden. Neben dem Wissens- und Praxistransfer zwischen unterschiedlichen Präventionsträgern hat KN:IX das Ziel, mit seinen Angeboten zu einer Verstärkung und bundesweiten Verankerung von präventiven Ansätzen in Regelstrukturen beizutragen.

Informationen, weitere Publikationen und aktuelle Veranstaltungen des Kompetenznetzwerkes „Islamistischer Extremismus“ finden Sie auf www.kn-ix.de.

Über die BAG RelEx

Die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus, kurz BAG RelEx, ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde sie im November 2016 von 25 zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich gegen religiös begründeten Extremismus engagieren. Ziele der BAG RelEx sind die Vernetzung, der Fachaustausch und die Weiterentwicklung auf diesem Themengebiet. Mit aktuell 35 Mitgliedsorganisationen steht die BAG RelEx für eine große Vielfalt an Ansätzen und Maßnahmen sowie für langjährige Erfahrungen im Arbeitsbereich. Die BAG RelEx versteht sich als Plattform und Schnittstelle zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren, Politik und Öffentlichkeit. Die BAG RelEx ist konfessionell und parteipolitisch unabhängig.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bag-relex.de.

Bisherige Publikationen des Kompetenznetzwerks „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX)

Analysen

Nössing, Elisabeth. 2022. Analyse #6: Das Widerstandsdispositiv im islamistischen Extremismus. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-6/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Puvogel, Mariam. 2022. Analyse #5: Attraktivitätsmomente von Kampfsport aus geschlechterreflektierender und rassismuskritischer Perspektive. Anschlussmöglichkeiten und Fallstricke für die (präventiv-)pädagogische Praxis. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-5/>. Berlin: ufuq.de.

Caliskan, Hakan. 2022. Analyse #4: „aber ich kann ja jetzt nicht noch Islam so studieren wie Sie!“ Praxisorientierte und diskriminierungssensible Handlungsstrategien zu vermeintlich religiös konnotierten Konflikten im Schulalltag. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-4/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Brüning, Christina. 2021. Analyse #3: Globalgeschichtliche Bildung in der postmigrantischen Gesellschaft. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-3/>. Berlin: ufuq.de.

Saal, Johannes. 2021. Analyse #2: Die Rolle der Religion bei der Hinwendung zum religiös begründeten Extremismus. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-2/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Rothkegel, Sibylle. 2021. Analyse #1: Selbstfürsorge und Psychohygiene von Berater*innen im Kontext der selektiven und indizierten Extremismusprävention. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-1/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Impulse

Ali, Rami und Fabian Reicher. 2022. Impuls #5: Ansätze zum Online-Campaigning. Ein Praxisbericht über die Online-Kampagne von Jamal al-Khatib – Mein Weg! anlässlich der erneuten Machtübernahme der Taliban in Afghanistan. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-5/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Vale, Gina. 2022. Impuls #4: Gender-sensitive approaches to minor returnees from the so-called Islamic State. URL:

<https://kn-ix.de/publikationen/impuls-4/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Lakbiri, Assala. 2022. Impuls #3: Apokalyptisches Denken im islamistischen Extremismus. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-3/>. Berlin: Violence Prevention Network.

Nadar, Maike und Saloua Mohammed M'Hand. 2021. Impuls #2: Menschenrechtsbasierte Radikalisierungsprävention – ein Entwurf aus der Sozialen Arbeit. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-2/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Schubert, Kai E. 2021. Impuls #1: Reflexionen über den Nahostkonflikt als Thema der selektiven und indizierten Präventionsarbeit. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-1/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Sonstige Publikationen

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. Wer, wie, was – und mit welchem Ziel? Ansätze und Methoden der universellen Islamismusprävention in Kommune, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, außerschulischer Bildung, Elternarbeit, Psychotherapie und Sport. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/wer-wie-was-und-mitwelchem-ziel/>. Berlin: ufuq.de.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. Handreichung zur digitalen Distanzierungsarbeit. Erkenntnisse, Expertisen und Entwicklungspotenziale. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/handreichung-zur-digitalen-distanzierungsarbeit/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. KN:IX Report 2021: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/report-2021/>.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. Online: Beratung und Begleitung in der pädagogischen Praxis. Methodenfelder. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/methodenfaecher-2021/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2020. KN:IX Report 2020: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. URL: <https://kn-ix.de/publikationen/report-2020/>.

Impressum

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“

Verantwortlich:

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V.

Oranienstraße 58, 10969 Berlin

Tel: +49 (0)30 921 262 89

info@bag-relex.de

Ansprechpartner*innen im Netzwerk:

BAG ReIEx

Jamuna Oehlmann, jamuna.oehlmann@bag-relex.de

Rüdiger José Hamm, ruediger.hamm@bag-relex.de

ufuq.de

Dr. Götz Nordbruch, goetz.nordbruch@ufuq.de

Violence Prevention Network gGmbH

Franziska Kreller, franziska.kreller@violence-prevention-network.de

Email: info@kn-ix.de

Web: www.kn-ix.de

Bildnachweis/Gestaltung: part | www.part.berlin

Stand: 10.10.2022

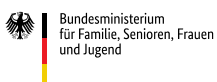
© BAG ReIEx

© Design: Violence Prevention Network

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und im Fall der Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus kofinanziert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, die Landeskommision Berlin gegen Gewalt sowie im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Fördergeber dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch die



HESSEN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



**BERLIN GEGEN
GEWALT**

Landeskommision
Berlin gegen Gewalt

